

Was hilft Kindern aus der Pandemie

„Jetzt sprichst du“ - ist eine laufende Studie der Universität Salzburg für Kinder in Österreich und Deutschland. Sie untersucht, wie es den Kindern in der Pandemie und mit den Maßnahmen geht. Der Psychologieprofessor und Studienleiter Prof. Manuel Schabus sagte nun, dass es für Studien sehr ungewöhnlich sei, wenn die Kinder wie jetzt gemeinsam mit ihren Eltern und Großeltern zu 50 Prozent die freien Textstellen für Mitteilungen ausfüllten und damit dokumentierten, dass sie ein hohes Mitteilungsbedürfnis haben. Sie schrieben oft sehr berührende Dinge wie: „Die Politiker haben uns Kinder vergessen“. Besonders Grundschüler beschwerten sich über das Maskentragen, das sie sehr lästig empfinden. Sie bekommen oftmals nicht einmal eine Atempause, ohne dass sie von den Lehrern zurecht gewiesen werden. Sie müssen bei einigen Lehrern ständig Jacken im Unterricht tragen, da die Fenster geöffnet bleiben. Prof. Schabus hob hervor, dass besonders das Narrativ, Kinder könnten ihre eigenen Großeltern und Eltern durch Ansteckung umbringen, eine schwere Last für ihre weitere Entwicklung sein wird. Über die Hälfte äußert sich, dass sie einsamer, gestresster und trauriger sind als vor Corona. Was den Kindern aus der Pandemie hilft, schreiben sie auch deutlich: Bewegung und Begegnung – aber genau hier merkten sie an, dass gerade Begegnungen, die dennoch heimlich stattfinden, in der Gesellschaft kriminalisiert werden. Für die Kinder passt es auch nicht zusammen, dass sie in der Schule getestet werden und am Nachmittag nur eine Person treffen können, während sie in der Schule mit der ganzen Klasse zusammensitzen. Sport in der Schule wie privat ist verboten und somit sind die beiden Faktoren Bewegung und Begegnung, die sie durch die Krise bringen könnten, quasi unmöglich. Schabus fordert zum umgehenden Handeln für die Kinder auf, im Freien muss Bewegung möglich sein, mit Begegnungen wären sie die wichtigsten Faktoren. Dreiviertel der Kinder sind belastet, die Hälfte der Kinder hat Schlafstörungen, was für Schlafforscher zuvor undenkbar war. Es wird uns noch Jahre beschäftigen, die Kinder und Jugendlichen brauchen eine Nachsozialisation, sonst werden wir in 10 Jahren die Rechnung erhalten, so Prof. Schabus. Er befürchtet, dass das Schlimmste uns noch bevorsteht: „Psychosozial kommt der Tsunami erst (...) wenn die Menschen arbeitslos werden, ihre Unzufriedenheit sich in Aggressionen verwandeln und sie dies nach Hause bringen. Dann wird es erst richtig problematisch.“ Es müssen jetzt schon psychologische Angebote für Kinder aufgebaut werden. denn der gesellschaftliche Tunnelblick ist zu sehr auf Hygiene gerichtet und weniger auf die psychosozialen Folgen. Hier setzen die Angebote der Salus-Gesellschaft mit der Sozialpädagogischen Familienhilfe und dem Schulcoaching ein. Die pädagogischen Fachkräfte der Salus-Gesellschaft haben langjährige Erfahrungen im Bereich Kindeswohlgefährdung und sind speziell ausgebildet.

<https://www.salus-gesellschaft.net/leistungen/sozialpaedagogische-familienhilfe-spfh/>



Mehr: [Salus-Gesellschaft auf Facebook](#)